



Mit Herz und Schnauze

1500 Menschen
im Terrassen-Saal

Am 9. Dezember 1965 waren 1500 im Saal? Es stimmt. Denn die Anwesenden und ihre Kinder gehörten dazu. Es war die größte Sendung des Betriebsfunks bisher. Die Stimmung war gut, die Überraschungen gelungen. Kollege Büniger vom Betriebschutz (r. i. B.) kurz vor seiner Überraschung durch Spielmeister Werner Bartel vom Betriebsfunk. Mehr in Nr. 49 darüber.

W
F

Sonder

16. Dezember 1965 **48**
Preis 0,05 MDN

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Glanz und

Die Sorgen
der jungen Neuerer –
Eine Nachbetrachtung
zur MMM 1965

Wermutstropfen

WAHREND DER REPUBLIKMESSE IN LEIPZIG wurden elf junge Neuerer, unter anderem unser Kollege Bernd Goepel, im Auftrage des Ministerrats mit dem Titel „Hervorragender Jungaktivist der DDR“ geehrt. Sein auf der MMM ausgestelltes Plasmaspritzverfahren (unser Bild) erhielt außerdem vom Volkswirtschaftsrat eine Urkunde „Für ausgezeichnete Leistungen“

Von Woche zu Woche

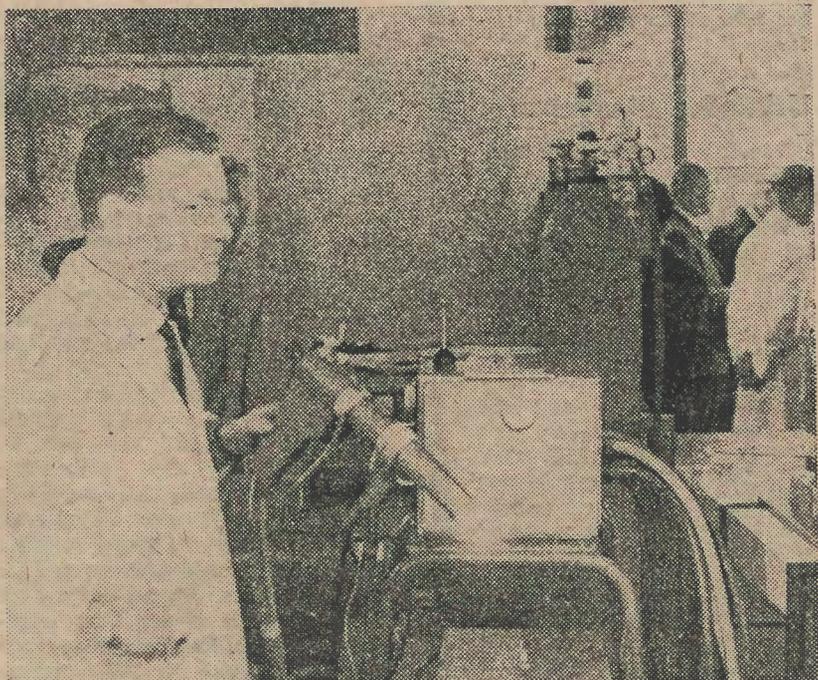
Gruppe Netzwerk-Technik gebildet. Unter Leitung der Diplomwirtschafterin Kollegin Brokopf, WO 2, hat sich eine Arbeitsgruppe Netzwerk-Technik innerhalb der Betriebssektion der KDT gebildet. Das Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, den Ablauf der Entwicklung und Überleitung des F- und E-Themas „Schaltdioden“ mit Hilfe der Methode des kritischen Weges darzustellen. Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppe sind Kollegen aus EST, EK und ED.

In der Ausgabe Nr. 46 wurde (Fortsetzung Seite 2) unter dem Titel „Verachtet die Meister nicht“ über die erfolgreiche Arbeit und Würdigung unserer jugendlichen Neuerer auf der MMM 65 berichtet. Die erhaltenen Auszeichnungen waren nach aufopfernder Tätigkeit der Lohn für die angestrenzte Arbeit der Kollektive.

In Auswertung der MMM 65 wurden in der Aussprache beim Werkdirektor am 27. November 1965 die Ergebnisse nochmals gewürdigt und die Bedeutung der Auszeichnungen für Kollektiv- bzw. Einzelleistungen und damit auch für unser Werk hervorgehoben.

Neben vielen anerkennenden Worten gab es jedoch auch eine offenerherzige Kritik an der Einstellung einiger verantwortlicher Leiter unseres Werkes.

So berichtete z. B. der Kollege Bujaja, daß sein Abteilungsleiter Kollege Sydow ihm nur noch kleine Aufträge übergibt, da er nicht zuverlässig sei.



...übrigens:

Prosit! konnte als zweiter Bereich der Bereich Gasentladungsröhre am 8. Dezember 1965 feiern. Er erfüllte seinen Jahresplan. Herzlichen Glückwunsch dem Kollektiv der Gasentladungsröhre.



Mit zur Planerfüllung des Bereiches Bildröhre im Monat November trugen auch die Kolleginnen Gerda Engel (links im Bild) und Gerda Burghardt aus dem Systemaufbau der Bildröhre bei. Als beste Montiererinnen erfüllten sie ihre Norm im November mit 116 Prozent. Seit drei Jahren arbeiten sie zusammen. Beide versicherten mit Nachdruck: „Den Plan 1965 schaffen wir!“ — Mit 121 729 Stück Systemen lieferte die Abteilung Systemaufbau im Monat November die höchste Monatslieferung seit Bestehen des Bildröhrenwerkes



Gasentladungsröhre erfüllte Jahresplan

Am Mittwoch, dem 8. Dezember 1965, erfüllte der Bereich Gasentladungsröhre seinen Jahresplan. Werkleiter Genosse Becker überreichte dem Bereichsleiter Kollegen Rauer einen Blumenstrauss und sprach im Namen der Werkleitung dem Kollektiv der Gasentladungsröhre seinen Dank für diese Leistung aus.

Solidaritätsabend

Die Jugendbrigade der Senderöhre führte am vergangenen Sonnabend einen FDJ-Gruppenabend mit dem Thema durch: „Der antifaschistische Widerstandskampf in Deutschland während der Nazizeit und der Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes gegen die imperialistische Aggression.“ Als Gäste weilten unter ihnen Genosse Walter Stolle aus der Bildröhre und ein Vertreter der FLN Südvietnams, ihm wurde eine Sanitätstasche als Spende der Jugendbrigade übergeben.

11 000 Bildröhren mehr geliefert

Im November konnte der Bereich Bildröhre zum Operativplan 6000 und im Dezember 5000 Bildröhren mehr liefern.

Urkunden übergeben

Zum Abschluß der Konfliktkommissionswahlen wurden am 15. Dezember 1965 allen gewählten Konfliktkommissionsmitgliedern durch die AGL-Vorsitzenden Urkunden überreicht.

*

Paten in Weihnachtsstimmung. Die Patenkinder aus der 20. Oberschule und die Brigade „Neues Leben“ verlebten am 10. Dezember 1965 im Speiseraum der Spreebaracke gemeinsam nette Stunden.

*

Direktor wertet ABI-Kontrolle aus. Im Bereich Höchstfrequenzröhre führte Kollege Ruhnke als stellvertretender Produktionsdirektor am vergangenen Freitag eine Auswertung der ABI-Kontrolle „Zuverlässigkeit und Qualität“ durch.

DIE SCHÖNSTE

Am Sonntag, dem 5. Dezember 1965, besuchte ich als Mitglied der Kommission „Sozialistische Erziehung der Kinder“ der AGL 13 gemeinsam mit meinem Sohn Werner die Weihnachtsveranstaltung unseres Betriebes im Metropol-Theater.

Anfangs war ich etwas skeptisch, da es ein Ballett-Abend war. Aber ich kann nur sagen, es war so eine wunderschöne Veranstaltung, die unsere Kinder nicht so schnell vergessen werden. Mein Sohn ist Schüler der 10. Klasse und nahm in diesem Jahr letztmalig an dieser Weihnachtsveranstaltung teil. Es wird für ihn eine schöne Erinnerung sein, denn es war die bisher schönste Weihnachtsveranstaltung für diese Altersgruppe. Ich hatte auch den Eindruck, daß diese herrliche Veranstaltung bei allen Kindern großen Anklang gefunden hat.

Recht herzlichen Dank auch im Namen meines Sohnes. Es war ein gelungener Abend für unsere Kinder.

Hildegard Finkeisen
AGL 13



... oder hattest du was anderes erwartet?"

Glanz und Wermutstropfen

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch die Frage nach dem „gelegentlich arbeitenden Fernstudenten“ — gemeint ist Kollege Buja — fördert keinesfalls die Aktivität eines jugendlichen Neuerers, der neben seiner fachlichen Arbeit die Qualifizierung und gesellschaftliche Tätigkeit ernst nimmt.

Kritik gab es auch an den verantwortlichen Kollegen von ET, Kollegen Heise und Maronna, zur Methode, einen hervorragenden jugendlichen Neuerer in Konflikte zu bringen.

Kollege Goepel war vorgesehen, sein Exponat auf der MMM 65 selbst vorzuführen. Auf Grund dringender Entwicklungsarbeiten konnte seitens der Abteilungsleitung nicht zugestimmt werden, Kollegen Goepel für die gesamte Dauer der MMM freizustellen. Als ET jedoch Kollegen zur Unterstützung der Planerfüllung zum Bereich Bildröhre stellen sollte, besann man sich des Kollegen Goepel, der auf der MMM war, und be-

orderte ihn zurück. Daß Kollege Goepel nach dem ersten Tag Einsatz in der Bildröhre krank wurde, war bitter für beide Teile.

Übrigens, wenn es nach der Meinung des Abteilungsleiters gegangen wäre, hätte Kollege Goepel die Auszeichnung als „Hervorragender Jungaktivist“ nicht persönlich in Empfang nehmen können, da er für dringende Entwicklungsarbeiten gebraucht wurde.

Gewiß, auch mir und den meisten verantwortlichen Kollegen des Werkes fällt es nicht leicht, alle Freistellungen mit der Lösung der täglichen Aufgaben immer in Übereinstimmung zu bringen, aber sollte nicht jeder von uns bei der Frage zur Unterstützung der jungen Neuerer von der Verantwortung als staatlicher Leiter und der Bedeutung der MMM auch für uns als Betrieb ausgehen?

Im Kollektiv der Versuchsstelle des Kollegen Stock sollte die Kritik

des Kollegen Tilche zu einer prinzipiellen Klärung über die Beteiligung am sozialistischen Wettbewerb und dabei die Verteilung der Aufgaben im Rahmen des Komplexwettbewerbes geführt werden.

Alle Wirtschaftsfunktionäre sollten sich ihrer Verantwortung in der Unterstützung der Jugendarbeit bewußt werden und bereits heute mit der Vorbereitung der MMM 66 in ihrem Bereich beginnen. Die von der Abt. TN im Auftrage des Werkleiters geforderte Zuarbeit soll für den Gesamtbetrieb die Grundlage bilden. Sollte nur ein Formfehler bei der Anforderung der Zuarbeit unterlaufen sein, indem ich als Technischer Direktor und nicht als 1. Stellvertreter des Werkdirektors gezeichnet hatte, bitte ich um Nachsicht. Ich werde diese Kritik in Zukunft beachten.

Horst Krebner
Techn. Direktor und
1. Stellv. des Werkdirektors

Exponat Nr. 1

Das Kollektiv unter Leitung von Karl-Heinz Mulack, PE, mit den Kollegen Zaborowski, Howalt und Pankin, errang auf der Republikmesse der Meister von Morgen in Leipzig eine Goldmedaille für den Kerbgittervollautomaten. Außerdem erhielt der Kollege Mulack eine Auszeichnung als „bester Neuerer des Industriezweiges Elektronik“. Der Kerbgittervollautomat war auf der Elektronikschau Exponat Nr. 1. Der Ministerpräsident Willi Stoph würdigte diese großartige Leistung und sprach dem Kollektiv seinen persönlichen Glückwunsch aus. Auf unserem Bild Willi Stoph im Gespräch mit Karl-Heinz Mulack

(Foto: Kollege Benneckenstein, TN)

Auch meine Ziele

Auch an ihr, der Kandidatin unserer Partei Elisabeth Wörsdorfer, ist der sinnlose zweite Weltkrieg nicht spurlos vorübergegangen. In diesem Krieg verlor die heute 41jährige ihren Mann.

Bevor Elisabeth Wörsdorfer im August 1956 in unser Werk kam, arbeitete sie bei der Deutschen Reichsbahn. In dieser Zeit besuchte sie die Gewerkschaftsschule und nahm auch aktiv an Schulungen der Partei teil. Sie selbst sagt: „Mit den Zielen der SED bin ich einverstanden, weil sie die Rechte der Arbeiter und aller friedliebenden Menschen konsequent vertritt. Ich selbst möchte durch meine Arbeit diese Ziele mit verwirklichen helfen. Doch noch besser einsetzen kann ich mich erst, wenn ich dem großen Kreis derer angehöre, die in vorderster Reihe kämpfen. Und das ist die Partei. Darum bat ich auch um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Sehr gefallen hat mir die Mitgliederversammlung der APO Bildröhre am 27. November 1965. Diese Offenheit und Sachlichkeit, mit der alle Genossen die bestehenden Probleme berieten, hat mich stark beeindruckt. So eine Atmosphäre wünsche ich mir auch in Zukunft.“



Vielen Dank, liebe Genossinnen

In einer persönlichen Angelegenheit hatte ich schon mehrere Jahre große Sorgen. Alle Dienststellen konnten oder wollten mir nicht helfen.

Nachdem ich nun die Hoffnung schon aufgegeben hatte, sprach ich mit meinen beiden Arbeitskolleginnen Edith Mieth vom Frauenausschuß und Irma Schmidt von der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion unseres Betriebes darüber.

Durch den unermüdlichen Einsatz der beiden Genossinnen, die keine Mühe scheuten und selbst noch ihre Freizeit opferten, war es möglich, meine Angelegenheit zur vollsten Zufriedenheit zu erledigen. Dafür möchte ich ihnen auf diesem Wege recht herzlich danken.

Ilse Noack, PV 4/105

Das aktuelle „Sender“-Interview

Jeder dritte aus PH beteiligt

Vom 1. bis 15. November kontrollierten Mitglieder der ABI im Bereich Bildröhre, Diode und Höchstfrequenzröhre die Qualität der Erzeugnisse und leiteten daraus Maßnahmen zur Verbesserung ab.

Wir unterhielten uns mit Kollegin Schuchard, stellvertretende Leiterin der Kontrollgruppe und APO-Sekretär, Edith Theuner.



Unsere
Gesprächspartnerin
Dipl.-Ökonom
Maria
Schuchard

WF-Sender: Kam in Ihrem Komplexbereich eine Massenkontrolle zustande? Wie war die Bereitschaft der Kollegen aus dem Bereich Höchstfrequenzröhre, an der ABI-Kontrolle mitzuwirken? In welcher Form hat die Kontrollgruppe die Kollegen einbezogen?

Dipl.-Ökonom Kollegin Schuchard: Die Massenkontrolle wurde durch unsere Kontrollgruppe mit den Kollegen des Bereiches PH organisiert.

An den Aussprachen nahmen fast $\frac{1}{3}$ der Belegschaft des Bereiches teil, angefangen vom Produktionsarbeiter über die Meister, Angestellten und bis zu den Angehörigen der Intelligenz.

Im Vordergrund der Aussprachen standen die Fragen der Verbesserung der Qualität von Höchstfrequenzröhren, insbesondere der Radarröhren. Die Kollegen brachten zum Ausdruck, daß ihnen nicht bekannt ist, welche Bedeutung die von ihnen hergestellten Spezialröhren für die Industrie haben und wo sie eingesetzt werden.

In diesem Zusammenhang forderten sie Bereichsbegehungen, um die Problematik des gesamten Bereiches kennenzulernen. Es wurde weiterhin festgestellt, daß den Kollegen der Produktion keine Information über die Höhe des Ausschusses und der Garantieleistungen gegeben werden, so daß sie deshalb nicht zielstrebig

an der Vermeidung von Ausschussursachen mitarbeiten können. Großen Raum in den Diskussionen nahmen auch die Leitungstätigkeit, die Arbeit mit den Menschen und die Wettbewerbsführung ein.

Durch die Aussprachen wurden einige Mängel in der Zusammenarbeit zwischen der Bereichsleitung und den Produktionsarbeitern festgestellt, die sich unter anderem in einer formalen Wettbewerbsführung ausdrücken und das gesamte Bereichsklima beeinflussen.

Wir können einschätzen, daß von den befragten Kollegen des Bereiches eine gute Bereitschaft vorhanden war und alle Probleme offen diskutiert wurden.

WF-Sender: Mit welchem Ergebnis wurde die Kontrolle geführt, sind Sie damit zufrieden?

Kollegin Schuchard: Wir sind mit dem Ergebnis der Untersuchung zufrieden. Insbesondere haben sich die Aussprachen mit den Kollegen gut bewährt. Aus den Gesprächen konnten wir eine Reihe von Schlußfolgerungen und Empfehlungen für die Verbesserung der Arbeit des gesamten Leitungskollektivs ziehen.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Lehrstellen

Wir machen nochmals auf die Lehrlingseinstellung für das Lehrjahr 1966/67 aufmerksam. In unserem Werk werden noch Abgänger der 10. Klassen für die Lehrberufe Maschinenbauer (2jährige Lehrzeit), Zerspanungsfacharbeiter (Dreher, Fräser, Hobler) und Glasapparatebläser (Lehrzeit zweieinhalb Jahre) eingestellt.

Alles Gute

Nach meinem Ausscheiden nach 12jähriger Tätigkeit im WF möchte ich auf diesem Wege den mir bekannten Patienten alles Gute wünschen und mich insbesondere bei all den Abteilungen, die mir ihre Hilfe und Unterstützung bei meiner Arbeit gegeben haben, bedanken. Das waren vor allen Dingen das Werkleitungskollektiv, die Abteilung Lohn- und soziale Fragen, insbesondere Kollegin Melies, Kollegin Krusche, Kollege Scholz, der Kollege Golz und Kollegin Linke von der SV-Stelle und Kollegin Templiner.

Schwester Christl Bottck

THEATER

Weihnachten ist nicht mehr fern. Wir haben wieder einmal etwas mehr Zeit für gesellige Stunden: Gleich ob im Kreise der Familie, ein Tanzabend mit Kollegen oder Freunden, Kinobesuche, Ausstellungen, gute Bücher, Weihnachtsmarkttrubel, gemütliche Ausflüge in unsere schöne Umgebung. Eine riesige Palette von Möglichkeiten steht zur Auswahl. Aber auch ein Theaterbesuch dürfte in vielen Familien zum Weihnachtsprogramm gehören. Wir führten schon vor Wochen für unsere Leser mit Werbeleiter Manfred Hildebrandt vom Metropol-Theater, Kollegin Schießer, ÖA 2, und dem künstlerischen Leiter unseres Kulturhauses Gerhard Brückmann ein aufschlußreiches Gespräch. Wir hoffen, daß wir im Zusammenhang damit dem einen oder anderen Kollegen noch zu einem netten Geschenk und vielen Kulturfunktionären zu brauchbaren Gedanken verhelfen können.

WF-Sender: Was bietet den Theaterbegeisterten im WF unser Patentheater Metropol?

Werbeleiter Manfred Hildebrandt: Eine Menge sehr reizvoller Werke. „Feuerwerk“ ist unsere Weihnachtspremiere. Sicher kennen viele WF-Kollegen die bekannten Chansons „Oh, mein Papa“ und „Ich hab' eine süße kleine Pony“. Für das Frühjahr planen wir Peter Kreuders „Bel ami“ und ein neues Musical „Liebesglück und Künstlerpech“.

WF-Sender: Dürfen wir bei unseren Kollegen von begeisterten Theaterfreunden sprechen, oder welches Attribut gebührt ihnen?

Kollegin Schießer: Leider muß ich sagen, daß unsere Gruppenrechte von Jahr zu Jahr zurückgehen. 1962 hatten wir z. B. noch 221 Plätze im Gruppenrecht, 1963 = 214, 1964 = 173, und für die jetzt angelaufene Spielzeit sind es leider nur noch 127 Plätze. Von begeisterten Theaterfreunden kann man also nicht mehr sprechen.

Das liegt zum großen Teil am Fernsehen. Die Kollegen sind zu bequem geworden, obwohl alles so leicht gemacht wird. Alles wird beschafft, die Terminrechte sind 33 1/3 bis 50 Prozent billiger als an der Theaterkasse. Wir geben vom K- und S-Fonds noch 1,- MDN und von der BGL 0,50 MDN pro Karte zu. Am Geld kann es also nicht liegen.

Gerhard Brückmann: Kollegin Schießer sprach von einer gewissen Theatermüdigkeit bei den Kollegen. Ich glaube nicht, daß das nur am Fernsehen liegt. Wer einmal ein Konzert oder ein Theaterstück mit seiner Atmosphäre erlebt hat, wird auch Lust verspüren, wieder einmal ins Theater zu gehen. Bloß diese Bereitschaft muß geweckt werden.

Manfred Hildebrandt: Es gibt aber eine ganze Anzahl von Großbetrieben

mit ähnlichen Schwierigkeiten wie im WF, in denen jedoch die Zahl der Teilnehmer am Theaterrecht weitaus höher liegt. Dort erzeugen allerdings auch Theaterhelfer und Gewerkschaftsfunktionäre Theateratmosphäre. Und das, muß ich ehrlich sagen, vermisse ich noch bisher im WF.

Kollegin Schießer sprach eben vom Terminrecht. Das ist die Anrechtsform, die bisher vorwiegend im WF existierte. Von den Wahlrechten, die sicher weitaus mehr Zuspruch finden würden, ist nichts zu merken. Ingrid Krause aus der Diode schloß als einzige für ihre Kolleginnen ein Gruppenrecht über monatlich 16 Plätze ab. Man sollte sich mit dieser Kollegin aussprechen und ihre Erfahrungen bei der Gewinnung von Theaterbesuchern auswerten. Ist überhaupt bekannt, daß man bei Gruppen- und Einzelanrechten selbst die Theater, die Aufführungen und die Preisgruppen wählen kann? Das Metropol z. B. wirbt nicht nur für das eigene Haus, sondern selbstverständlich für den Besuch aller Berliner Bühnen. Die Theater sollten sich vielleicht auch selbst besser in Erinnerung bringen. Zu dem Zweck sprachen wir mit Kollegen Prust vom Fotozirkel. Er ging sofort darauf ein und will beispielsweise eine Reportage über den Alltag eines Künstlers, die Arbeit am Theater u. ä. machen. Auch auf diese Art kommen sich die Kollegen vom Metropol und aus dem WF näher.

WF-Sender: Haben unsere Kollegen neben einem Theaterbesuch auch noch andere Möglichkeiten? Dürften sie auch einmal „hinter die Kulissen“ schauen?

Manfred Hildebrandt: Aber ja, herzlich gern sogar. Wir bitten nur darum, daß die Interessentengruppen sich vorher mit unserer Werbeabteilung terminmäßig abstimmen (Ruf

SPIELPLAN

für Dezember/Januar

IN FRISCO
IST DER TEUFEL LOS

Operette von Schostakowitsch
Musik: Gidon Kremer
3. 21.25, 23. 20. Dezember
Beginn: 19.30, Ende: 22.15 Uhr

Im Weißen Rößl

Spezial von Ralph Benatzky
2. 15., 24. Dezember, 1. Januar
Beginn: 19.30, Ende: 22.00 Uhr

ORPHEUS
IN DER UNTERWELT

Operette von Jacques Offenbach
7. 10., 20. 21. Dezember
Beginn: 19.30, Ende: 21.45 Uhr

Die luftige Witwe

Operette von Franz Lehár
12. Dezember, 1. Januar
Beginn: 19.30, Ende: 22.15 Uhr

Mein Freund
Bunbury

Musical von Bert Degenhardt
Musik: Grand National NPT
11. 20., 17., 28. 29. Dezember
Beginn: 19.30, Ende: 22.00 Uhr

KISS ME, KATE

Musical von Balle und Scausal
Sprengel: Mark: Cole Porter
9. 14., 16., 20., 22., 27. Dezember
Beginn: 19.30, Ende: 22.00 Uhr

PARISER LEBEN

Operette von Jacques Offenbach
1. 4., 22. 2. 16. Dezember
Beginn: 19.30, Ende: 21.45 Uhr

RUSCHKACKER-SUITE
DER ZAUBERLADEN

Salletaband
Tschelischewski: Rimski-Korsakoff
6. 20., 19. Dezember, 3. Januar
Beginn: 17.00, Ende: 19.00 Uhr

20 24 96). Weiterhin besteht die Möglichkeit, in unserem Besucherrat oder im Jugendklub mitzumachen. Damit kommen wir den insbesondere an unserem Haus Interessierten entgegen.

WF-Sender: Gibt es Betriebe, mit denen unser Metropol eine bessere Verbindung hat? Worin drückt sich das aus?

Manfred Hildebrandt: Ja. Mit dem Funkwerk Köpenick zum Beispiel. Trotzdem machen sich die Kollegen, die dort für die Kulturarbeit verantwortlich sind, mehr Gedanken, was man tun könnte.

Sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre kamen im September zu einer Hausbesichtigung mit anschließendem Vorstellungsbuch und Foyer-Gespräch. Dieser Erfahrungsaustausch ist ein wichtiger Schritt nach vorn. Das wirkte sich schon in der letzten Spielzeit sehr günstig aus. Wir hatten mit einem Meister ein ähnliches Vorhaben vereinbart. Die gute Zusammenarbeit trug Früchte. In seinem Meisterbereich stieg die Zahl der Anrechtteilnehmer stark an, so daß fünf Gruppenrechte mit jeweils 8 bis 10 Plätzen abgeschlossen werden konnten.

Mit dem Betriebsfunkstudio führten wir ein Telefonforum durch. Vier unserer Solisten stellten sich zuerst kurz vor, dann beantworteten wir die Fragen, die die Funkwerk-Kollegen telefonisch stellten. Nach diesem sehr interessanten Telefonforum, das zugleich übertragen wurde, gingen wir in den Speisesaal. Dort hatten wir Gelegenheit, mit den Essensteilnehmern aus zwei Schichten ins Gespräch zu kommen, was auch weidlich genutzt wurde. Unsere Künstler gaben Autogramme und beantworteten die vielfältigsten Fragen. Später beteiligten wir uns an einem Theater- und Buchbasar, der

Mit zwei Premieren wurde die Jubiläumsspielzeit 1965/66 der Deutschen Staatsoper Berlin anlässlich des 20. Jahrestages der Verleihung des Titels „Deutsche Staatsoper“ und 10 Jahre neue Lindenoper“ eröffnet.

In Anwesenheit hoher Persönlichkeiten von Partei und Regierung wurde am 13. September 1965 „Die Verurteilung des Lukullus“ (1. Bild) von Paul Dessau und Bertolt Brecht aufgeführt.

Am 16. September war Premiere von Wolfgang Amadeus Mozarts „Zauberflöte“. Unser rechtes Foto zeigt einen Ausschnitt mit Horst Schulze als Papageno. Dies war zugleich die 990. Aufführung des Werkes an der Lindenoper.



auf dem Kasino-Vorplatz aufgebaut war. Eine Litfaßsäule, die sich der Betrieb gebaut hatte, war durch die verschiedensten Theaterplakate Anziehungspunkt. Im Anschluß diskutierten wir mit Lehrlingen der BBS über sie interessierende Probleme unseres Musik-Theaters. Wir hatten hier viele Anknüpfungspunkte mit Theaterbesuchern und solchen, die es werden wollen. Das vermischen wir eben im WF. Hier „passiert“ zu wenig. Die BGL gibt sich offenbar damit zufrieden, daß in der Abteilung ÖA einige Terminrechte mehr oder weniger gut den Kollegen angeboten werden. Ich würde empfehlen, mit anderen Großbetrieben Erfahrungen auszutauschen, z. B. EAW, Elektroprojekt, BGW, Bergmann-Borsig oder „7. Oktober“.

WF-Sender: Worin sehen Sie die Ursachen? Wie sieht es mit dem Zusammenwirken Kulturkommission der BGL-Kulturhaus überhaupt aus?

Gerhard Brückmann: Bisher sah die Zusammenarbeit mit der Kulturkommission noch etwas betrüblich aus. Wir haben uns Mühe gegeben, alle einzuladen, die kulturell ein Wort im Werk mitzureden haben. Das ist der Vorsitzende der Kulturkommission, die Vertreter der BBS, der FDJ, der BPO, der BGL usw. Wir haben uns vorgenommen, die Abstimmung des Planes mit der Kulturkommission gemeinsam zu führen. Wir hoffen, daß dann auch ein

ständiger guter Kontakt bleibt, daß dann auch mal die FDJ z. B. an diesen Besprechungen teilnimmt und auch wesentlich Vertreter unserer besten Brigaden. Inwieweit wir an die Verbesserung der Werbung für Theaterrechte herangehen, darüber müßten wir uns dann in diesem Gremium Gedanken machen. Wenn ich mir die Kollegen, die ein Theaterrecht haben, ansehe, wundere ich mich immer, wie wenig leitende Wirtschaftsfunktionäre ein Anrecht besitzen. Oder holen sie sich die Karten selbst von der Kasse? Das kann ich mir bald nicht vorstellen, wenn sie es so viel billiger und vor allem bequemer haben können. Kollege Justmann, ein langjähriges Anrechtsmitglied, ist leider auch abtrünnig geworden. Als ich nach dem Grund fragte, sagte er, daß er in diesem Jahr sehr viel Theaterkarten verfallen lassen mußte, weil einfach die Zeit nicht da ist und außerdem viele Stücke dabei waren, die er bereits in vergangenen Jahren gesehen hat. Worüber ich mich auch schon die ganzen Jahre geärgert habe, ist, daß nicht ein Mitglied der BGL oder der Parteileitung ein Theaterrecht besitzt. Alle Gespräche, die ich diesbezüglich geführt habe, verliefen vergebens.

Manfred Hildebrandt: Sicher können Gewerkschafts-, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre nicht immer zu den angegebenen Terminen ins Theater gehen. Weshalb aber versucht man nicht, diese Kollegen für

die Wahlrechte zu gewinnen? Die Kollegen im WF sind bestimmt genauso theaterbegeistert wie die aus anderen Betrieben. Warum kümmert sich niemand ein bisschen mehr darum? Im WF fehlt einfach eine Stelle, an die sich die Kollegen wegen sämtlicher Anrechtsinformationen wenden können. Wahrscheinlich ist das auch der Grund, der sich so negativ auswirkt und zu dem niedrigen Anrechtsstand im WF führt.

Kollegin Schießer: Leider wurde in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit, wie ich sie mir vorstellte, niemals verwirklicht. Nun sitze ich dummerweise noch in der Baracke und habe wenig Kontakt zu den Kollegen, die im Haus arbeiten. Dieses Voneinandergetrenntsein erschwert die Theaterarbeit erheblich, weil viele Kollegen nicht die Zeit haben, zu mir zu kommen. Ich selbst kann es auch nicht immer einrichten, den Kollegen die Karten zu bringen.

Manfred Hildebrandt: Das kann ich nur bestätigen. Wir testeten im letzten Spieljahr viermal und gaben etwa jeweils 50 Informationskarten an unseren Patenbetrieb WF. Diese sehr kurzfristig angebotenen Karten gingen weg „wie die warmen Semmeln“, und es wurden sogar noch mehr Karten erbeten. Das ist doch ein Widerspruch zur vorhergehenden Feststellung, daß kein Interesse bei den Kollegen vorläge. Man muß sie nur gewinnen, das Interesse ist vorhanden.



MIT VIEL FREUDE UND ELAN hat Kollegin Schießer vor sieben Jahren die „Theaterrechtszentrale“ in unserem Betrieb übernommen. Nur ist „Zentrale“ für diese Kulturfunktion wohl kaum der richtige Ausdruck. Denn ihrer Kunst, vielfach Überredungskunst, wurde es mehr oder weniger überlassen, unsere Kollegen für regelmäßige Theaterbesuche zu begeistern. In dem Maße, wie die Verbindung zwischen den Kulturfunktionären der einzelnen Gewerkschaftsgruppen einschliel, gingen auch die Anrechtswünsche zurück.

Kollegin Schießer, die selbst seit früherer Jugend zu den begeisterten Theaterfreunden gehört, hat in letzter Zeit ein wenig die Lust an ihrer Funktion verloren. Zeit also für die AGL, den Beitrag „Theateratmosphäre im WF?“ richtig auszuwerten. Die Kultur ist unentbehrlich mit der technischen Revolution verbunden, das sollte wohl bedacht werden.

Kollegin Schießer wird Anfang nächsten Jahres aus unserem Werk ausscheiden. Sie hat das 65. Lebensjahr schon überschritten. Wir wünschen ihr weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und einen glücklichen, zufriedenen Lebensabend.

Die Red.



ATMOSPHERE IM WF?

der wf-jugendsender stop der

Unser Fanfarenzug



ten im Berliner Jugendverband aufgebaut werden.

Wer Lust hat, im Fanfarenzug einen mitzuschmettern, der kann sich im Sekretariat der FDJ-Leitung beruhigt melden. Es braucht keiner Angst zu haben, daß er es nicht begreift. Denn es ist wirklich nicht so schwer. Harald Stage, der Organisationschef im Fanfarenzug, wird euch nach besten Kräften unterstützen.

Viel gäbe es noch zu berichten. Doch für heute soll es erst mal genügen. Na, habt ihr's euch überlegt? Macht ihr mit?

Jugendredaktion

Aller Anfang ist schwer, sagt ein altes Sprichwort. Zwar gab es auch bei unseren Freunden am Anfang einige Schwierigkeiten, doch die waren natürlich. Wer noch nie eine Trommel oder Fanfare in der Hand hatte, muß erst lernen, mit ihr umzugehen. Heute können sie es. Und — es macht ihnen viel Freude, wie sie uns sagten

Schon vorher war es Gesprächsthema. Viele sagten ja. Doch so recht vorstellen, wie das Ganze mal aussehen sollte, konnte man sich nicht. Und es gab einige, die sich zurückzogen. Doch nur im Moment.

Denn als Gerhard Steinmüller — Gründer und Leiter des Fanfarenzuges — zum erstenmal auf der Fanfare einen schmetterte und damit den Anfang machte, waren sie wieder da.

Instrumente wurden gekauft, Absprachen getroffen und Einweisungen durchgeführt. Und bald sah man die noch kleine Schar von Strick- und Flachtrommlern sowie Fanfarenbläsern Richtung Spreebaracke — dem Ort des Probens — zum ersten „Auftritt“ schreiten.

Das war im Juni dieses Jahres.

Der Grundstein für den Fanfarenzug der FDJ unseres Werkes wurde gelegt.

Der heute 27 Freunde starke Fanfarenzug, dem auch sechs Mädchen angehören, hat sich inzwischen kräftig entwickelt. Jeden Sonntagvormittag wurde und wird fleißig geprobt. Und jedes Mitglied ist mit Ausdauer und Energie dabei. Schon zwei öffentliche Auftritte hat unser Fanfarenzug seit seiner Gründung im Juni diesen Jahres absolviert. Zum erstenmal trat er am Vorabend zu den Wahlen für die örtlichen Volksvertretungen 1965 mit einem Fackelzug durch Oberschöneweide auf.

Unser Fanfarenzug soll bis zum 20. Jahrestag der FDJ auf vierzig Freunde erhöht und damit zum größ-



Berufswettbewerb und wir

Wir begannen am 1. September 1965 unsere Lehre als Elektromechaniker in der Lehrwerkstatt „Alt-Strahlau 4“. Wir kamen mit sehr viel Elan und guten Voraussetzungen in die Lehre, was wir uns im Unterrichtstag in der Produktion angeeignet hatten. Leider müssen wir aber feststellen, daß nicht alles so ist, wie es eigentlich sein sollte. Wir möchten hier ein praktisches Beispiel aus unserer Lehre anführen:

Am 27. Oktober 1965 bekamen wir vom polytechnischen Zentrum eine Sendung von 20 „Kleinstprüfschränken 50“. Wir übernahmen diese Arbeit, da das polytechnische Zentrum

Hilfe brauchte, obwohl es in der Betriebszeitung große Reklame schlug und am Anfang des Jahres einen 2-Millionen-Auftrag übernahm, welchen es auch noch realisieren wollte. Unser Kollektiv steht mit im Berufswettbewerb, der jedoch durch diese Arbeit der Prüfschränke gefährdet ist, denn

a) Montagearbeiten wurden sehr schlecht ausgeführt. Wie wir am 2. Dezember unter anderem erfahren, müssen Schienen ausgewechselt werden, da Bohrungen falsch und schief ausgeführt wurden.

Wir fragen: „Wer soll diese Arbeit ausführen?“

b) Material fehlt, z. B. Lötösen, Lötbleiten, Kondensatoren und noch vieles mehr.

c) Schrauben wurden überzogen, Relaischalter wurden falsch geschaltet, so daß doppelte Arbeit entstand. Hiermit fragen wir das polytechnische Zentrum:

Wie sollen wir unsere Verpflichtungen im Berufswettbewerb erfüllen?

Sollen wir jedem einzelnen fehlenden Material hinterherlaufen?

Von uns Lehrlingen verlangt das polytechnische Zentrum, daß wir gute

Mit Umsicht und Liebe leitet Gerhard unseren Fanfarenzug. Sein größter Wunsch ist, „daß sich noch mehr Freunde im Fanfarenzug beteiligen. Denn das gesteckte Ziel wollen wir erreichen“, sagt er

Qualität bringen, aber wie steht das polytechnische Zentrum zu seiner Arbeit?

Wir verlangen die Stellungnahme des polytechnischen Zentrums zu unseren Fragen.

In unserer Ausgabe Nr. 43 hatten wir zum Preisausschreiben „Urlauberlebnisse in Wort und Bild“ eingeladen. Ursprünglich war am 10. Dezember Einsendeschluß. Weil wir aber weiteren Kollegen Gelegenheit bieten wollen, haben wir den Abgabetermin auf den 31. Dezember verschoben. Geldpreise zu 30, 20 und 15 MDN sowie Buchschecks warten auf ihre Gewinner. Die Jury wird aus Lesern gebildet, die in ihrer Zeitung (vom 2. Dezember) einen diesbezüglichen Brief von der Redaktion erhielten. Das erste Mal wird die Jury am 27. Dezember in der Redaktion zusammenkommen.

Jeder dritte aus PH beteiligt

(Fortsetzung von Seite 3)

WF-Sender: Von der Werkleitung wurde der Kontrollbericht gründlich ausgewertet. Wurden bereits Empfehlungen der ABI von den Wirtschaftsfunktionären aufgegriffen und zur Arbeitsgrundlage gemacht?

Kollegin Schuchard: Bereits in den ersten Aussprachen, die nach Beendigung der Untersuchungen mit dem Bereichsleiter und dem Kollektiv geführt wurden, konnten wir erfreulicherweise feststellen, daß der Bereichsleiter die von uns aufgedeckten Mängel und Schwächen aufgegriffen hat und bereits entsprechende Maßnahmen festgelegt wurden.

WF-Sender: Zwischen der Arbeit mit den Menschen und der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse besteht eine enge Verbindung. Durch die Kontrolle der ABI wurden im Bereich PH Leitungsprinzipien deutlich, die nicht dazu beitragen, ein festes Kollektiv zu schmieden. Wie wollen die gesellschaftlichen Organi-

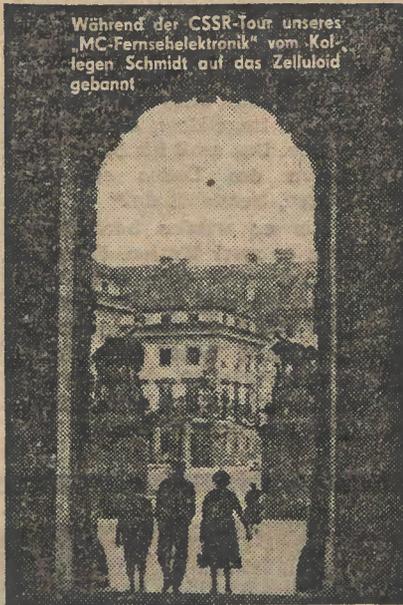
sationen unter Führung der Partei-gruppe helfen, ein besseres Verhältnis zwischen den Angehörigen des Bereiches durchzusetzen?

APO-Sekretär Edith Theuner: Um die führende Rolle der Partei durchzusetzen, ist erste Voraussetzung, die Parteigruppen zu einem festen Kollektiv zusammenzuschmieden. Alle Fragen des Bereiches müssen in gemeinsamer Abstimmung, Partei-gruppe, AGL, FDJ und staatliche Leiter, durchgesetzt werden. Nur die gemeinsame Beratung und Aufgabenstellung schafft die Voraussetzung für ein gutes Vertrauensverhältnis im gesamten Bereich. Dazu ist weiter notwendig, daß die politisch-ideologische und technische Organisation, Fragen und Maßnahmen bis in das kleinste Arbeitskollektiv hineingetragen werden.

Die Auswertung der Untersuchung innerhalb der ABI, eine Aussprache beim Gen. Becker mit dem Bereichsleiter Gen. v. Dabrowski und eine kollektive Aussprache beim Produktionsdirektor sowie eingeleitete Maßnahmen werden dazu führen, die noch heute vorhandenen Mängel in der Arbeit mit den Menschen, in der Qualität unserer Erzeugnisse und besonders in der Bereitstellung von Materialien zur Sicherung eines kontinuierlichen Planablaufs zu überwinden. Dazu sind alle Voraussetzungen vorhanden.

Auswertungskarten abgeben

Die Auswertungskarten des ADMV zum Wettbewerb „Berliner Bär fährt unfallfrei“ müssen bis zum 20. Dezember 1965 bei der Kollegin Dreesen, TT 4, abgegeben werden.



Woche vom 20. 12. bis 23. 12. 1965

Essen zu 0,70 MDN:

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch
Dienstag: 1. Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln; 2. Ung. Gulasch, Salzkartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: 1. Geschmorte Herzen, Salzkartoffeln, Deli-Gurke; 2. Fischfilet, Salzkartoffeln, Krautsalat
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit einer Wiener

Essen zu 1,- MDN

Montag: Pikante Nieren, Kartoffeln, Deli-Gurke
Dienstag: Fischfilet, Kartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: Gemüseintopf mit Fleisch
Donnerstag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln

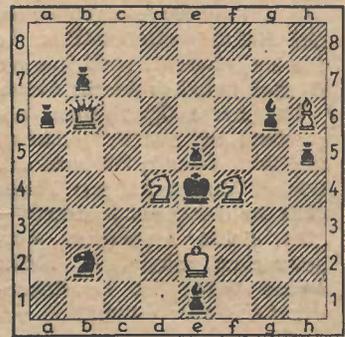
Essen zu 0,70 MDN (Schonkost)

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch
Dienstag: Gedünstetes Rindfleisch, Möhrengemüse, Kartoffelbrei

Mittwoch: Gedünstete Herzen, Kartoffelbrei, Obst
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit einer Wiener

Unsere Schachaufgabe

H.-J. Schlüter, Berlin
aus „Schach“ 1965



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke2, Db6, Lh6, Sd4, Sf4 (5 Figuren)

Schwarz: Ke4, Le1, Lg6, Sb2, Ba6, b7, e5, h5 (8 Figuren)

Auflösung aus Nr. 47

(Gerhard Latzel)

1. Sge4 S4e5/Sb2 2. Sf6/Se3
matt 1. ... S6d4/Td4 2. Se3
matt 1. ... Sxb4/Txa1 2. Sc3
matt 1. ... e5 2. Dg8 matt.
1. Sb5? Sc6—e5! Müller

Treffpunkt Kulturhaus

Sonntag, 26. Dezember, 19.30 Uhr:
Großer öffentlicher Weihnachts-Tanzabend im Terrassensaal

Montag, 27. Dezember, 16.15 Uhr:
Betriebsfilmstudio

Dienstag, 28. Dezember, Probe, Kindertanzgruppe für Anfänger, 14.00 bis 17.00 Uhr

Freitag, 31. Dezember, 19.00 Uhr:
WF-Skatgruppe; WF-Tanz-Sextett

In eigener Sache

Der „WF-Sender“ wird in diesem Jahr das letzte Mal am Donnerstag, dem 23. Dezember, erscheinen. Die erste Januarausgabe gelangt nicht wie seit Jahren üblich donnerstags zur Auslieferung, sondern neuerdings montags.

Die erste Ausgabe im Jahre 1966 erscheint am 10. Januar.

Elektrotechnische Fachbücher in der Gewerkschaftsbibliothek (VIII) bitte ausschneiden und aufbewahren

Sternberg, Heinz:

...ich verbinde. 1961. Der Autor erläutert verschiedene technische Fragen wie Verstärker, Klappenschrank, Tiefseekabel, Wählersysteme usw. und gibt einen Ausblick auf die künftige Entwicklung und deren Grundlagen.

Ulrich/Ullitz:

Fernmeldeanlagen. 1963. Hauptanliegen des Verfassers ist es, Hinweise für Planung, Errichtung und Betrieb von Fernmeldeanlagen in Industrie und Verwaltung zu geben.

Zühlsdorf, Werner:

Grundlagen der Steuerungstechnik für die Elektroautomatisierung von Industrieanlagen. 1955. Der Autor gibt einen umfassenden Überblick über die Probleme der Elektroautomatisierung unter besonderer Berücksichtigung der Steuerungstechnik.

T 56

Amateurfunk. 1963. Ein Hand- und Hilfsbuch für den Sende- und Empfangsbetrieb des Kurzwellenamateurs.

Amateurprüfung in Frage und Antwort. 1963. In 12 Kapiteln wird das

Wissen vermittelt, das bei der Amateurprüfung vorausgesetzt wird wie Gesetzeskunde und Betriebstechnik, Grundlagen der Elektrotechnik, Elektronenröhren und Halbleiter, Stromversorgung usw.

Backe, Hans:

Der ruhelose Strom. 1963. Ein populärwissenschaftliches Buch über den elektrischen Strom.

Bowen, E. G.:

Radar. 1960. Eine Darstellung der Grundlagen und der Anwendungsgebiete der Radartechnik einschließlich der gebräuchlichsten Anlagen.

Conrad, Walter:

Radar — kein Geheimnis. 1960. Eine gute und allgemeinverständliche Einführung in die Radar- bzw. Funkmeßtechnik.

Cubasch, Fritz:

Spezialröhren. 1960. Ein umfassendes Orientierungswerk über Spezialröhren, wie Relais-, Langlebensdauer-, Sende- und Kathodenstrahlröhren (steht unter T 59).

Fedotow, J. A.:

Transistoren. 1963. Eine übersichtliche und allgemeinverständliche Einführung in die Physik der Transisto-

ren, ihre Eigenschaften und Anwendungsgebiete.

Fischer, Hans-Joachim:

Radartechnik. 1963. Eine systematische Darlegung der Grundlagen der Radartechnik unter besonderer Beachtung der konstruktiven und praktischen Seite.

Fischer, Hans-Joachim:

Transistortechnik für den Funkamateureur. 1961. Durch praktische Beispiele wird dem Funkamateureur ein Grundwissen über die Transistortechnik vermittelt.

Franz, Dieter:

Relaisschaltungen für Bastler. 1964. Der Verfasser erläutert dem Bastler Schaltzeichen, Kontaktarten, Diagramme und Berechnungsfragen sowie auch Grundsicherungen, Relaispolwechsel, Relais und Fernsteuerung.

Jakubaschk, Hagen:

Elektronikschaltungen für Amateure. 1964. An Hand von zahlreichen Schaltungsgruppen gibt der Verfasser knappe Beschreibungen und Funktionsschilderungen vom Einsatz der Elektronikschaltungen.

Kamanin, W. I.:

Die Anwendung der Funkmeßtechnik in der Schiffsführung. 1962. Der Autor beschreibt diese Navigationsart an Hand der sowjetischen Station „Neptun“ und gibt zugleich Hinweise für jeden anderen Gerätetyp (steht unter T 83).

Knjasew, A.:

Cq...cq. Wie arbeitet eine Funkstation? 1961. Der Autor erläutert den Aufbau beweglicher Funkstationen für den Funkamateureur.

Köhler, Udo:

Einführung in die Hoch- und Höchstfrequenztechnik. 1963. Der Autor erläutert Wellenausbreitung, Fortleitung der Hochfrequenzenergie, Frequenzstabilisierung und Modulation, prinzipielle Wirkungsweise der Sender und Empfänger der Rundfunk- und Fernsehtechnik.

Kronjäger, Otthermann:

Formelsammlung für den Funkamateureur. 1962. Eine Broschüre über die für den Funkamateureur notwendigen Formeln über Widerstand, Kondensator, Gleichstrom- und Wechselstromkreis sowie Schwingungskreise.

Die Weste

Mein Freund Seifert geht regelmäßig baden. Und zwar alle Vierteljahre. Denn er ist ein Reinlichkeitsfanatiker. In der Zwischenzeit wischt er am Körper lediglich feucht Staub.

Das letzte Quartalsbad absolvierte ich aus Freundschaft mit ihm. Danach flüsterte mir Seifert erschreckt zu: „Max, fällt dir nichts auf an mir?“ — „Du siehst angenehm neugewaschen aus!“ — „Max, meine Weste ist verschwunden!“ sagte er dumpf.

„Ich glaube, daß die Weste noch in der Kabine hängt. Gehen wir hin!“ Nein, sie hing nicht in der Badekabine. Wir gingen zur Volkspolizei, Abteilung Fundamt. Seifert meldete den Verlust, beschrieb die Weste: linke Tasche Aluminiumfeuerzeug, rechte Tasche

Trauring, zweiter Knopf von oben fehlt.

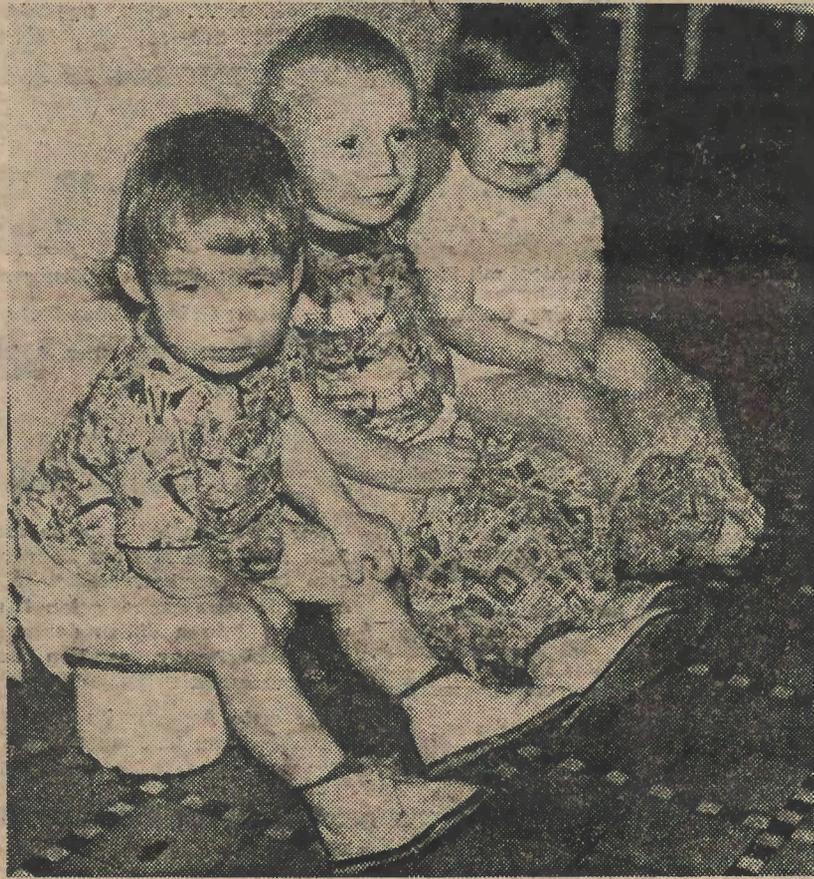
„Fragen Sie wieder nach“, sagte der Fundbeamte. Mein Freund fragte täglich nach. Die Weste blieb verschwunden.

Inzwischen war ein Vierteljahr vergangen und das nächste Quartalsbad fällig. Ich begleitete Seifert. Vor der Badekabine sagte er tiefernt: „Bitte, Max, schau mich genau an. Ich trage Hose, Jackett und Weste. Das muß ich beim Verlassen des Bades ebenfalls tragen, verstehst du?“

Als er wieder herauskam, trug er zwei Westen. Eine am Körper und eine am Arm. „Und wo war die Weste?“ — „Du wirst es nicht erraten!“ „Vielleicht unter der Badewanne?“ rief ich. „Nein, da war sie nicht“, sagte Seifert schlicht. „Sie war unterm Hemd!“



„NICHTS WIE HINEIN“, der Schlachtruf von Herbert Richter gilt auch zum großen Silvesterball. In allen Räumen unseres Kulturhauses wird der Jahresausklang stimmungsvoll begangen. Karten- und Tischbestellungen nimmt die Kulturhausleitung entgegen



BEI DIESEN SITZUNGEN im Kinderheim „Clara Zetkin“ soll schon meistens etwas 'rausgekommen sein

Man sollte öfter zuhören

Kam einer ratlos, wollte Rat sich holen bei einem, dem er vertraute.

Und daß er sprechen, alles noch einmal wägen und laut durchdenken konnte, ließ ihn Rat finden bei sich selbst.

Dankend verließ er den, der ihm nicht anders half, als daß er zuhörte. Der, dem er dankte, gewann auch dabei.

Man sollte öfter zuhören.

Marta Nawrath

Als ein Schotte seinen Freund besuchte, war der damit beschäftigt, die Tapete von den Wänden abzulösen.
„Was soll das, Mac, willst du neu tapetieren?“
„Im Gegenteil, ich ziehe um!“

Der Schnupfen

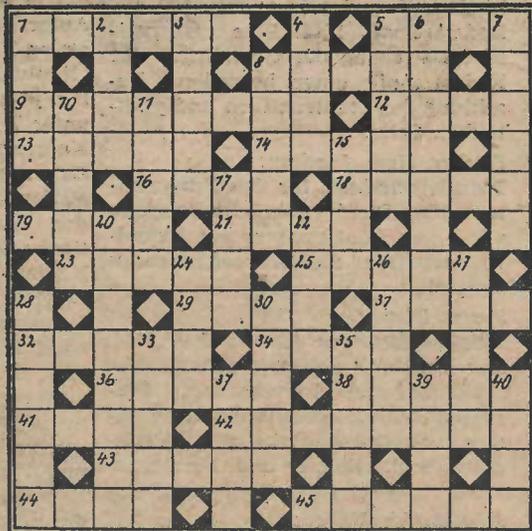
Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse, auf daß er sich ein Opfer fasse — und stürzt alsbald mit großem Grimm auf einen Menschen namens Schrimm. Paul Schrimm erwidert prompt: Pitschü! und hat ihn drauf bis Montag früh.

Christian Morgenstern

???

Waagrecht: 1. Malgerät, 5. Nebenfluß des Rheins, 8. oberbayerisches Dorf bei Garmisch, 9. Oper von Richard Strauß, 12. Storchvogel, 13. roter Korund, 14. weiblicher Vorname, 16. europäische Hauptstadt, 18. Fehlmenge, 19. Weinernte, 21. niederländische Stadt, 23. römische Schutzgeist, 25. Maßstab, Richtschnur, 29. Schilf, 31. Kuchengewürz, 32. Nebenfluß der Lena, 34. Tierplastiker (1869-1921), 36. tropische Faserpflanze, 38. bestimmte Gruppe von Tieren innerhalb einer Art, 41. Nebenfluß des Rheins, 42. Staat der USA, 43. Gebirgskette in Südamerika, 44. Feingefühl, 45. Vermehrungsorgan der Kartoffel.

Senkrecht: 1. zwei zusammengehörige Dinge, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Landschaftsform, 4. Augenkrankheit, 5. Weltraumhündin, 6. Volksrepublik, 7. Ältester, 8. Not, 10. Währungseinheit, 11. Nagetier, 15. Biene, 17. italienischer Maler, 20. Wacholderharz, 22. Neben-



fluß der Mariza, 24. weiblicher Vorname, 26. Liebhaber, 27. moderner Gesellschaftstanz, 28. Bürge, 30. Stadt an der Bode, 33. Spion, 35. Teufel, 37. Zahlwort, 39. Pflichtteil, 40. Zitterpappel.

Auflösung aus Nr. 47

Waagrecht: 2. Vogel, 6. dito, 7. Iris, 8. Linon, 9. Geck, 11. Duft, 14. Kar, 16. Borna, 17. Unter, 18. Inn, 20. Lama, 23. Save, 25. Nonne, 26. Iden, 27. Perl, 28. Olymp.

Senkrecht: 1. Oise, 2. Volk, 3. Genua, 4. Lind, 5. Riff, 9. Gabel, 10. Chrom, 12. Ultra, 13. Torte, 14. Kai, 15. Run, 19. Nancy, 21. Adda, 22. anno, 23. Sepp, 24. Vers.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bautell E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 103 Berlin.

Aus der Schule geplaudert

Fragte ein Lehrer kürzlich einen seiner Schüler:
„Na, wie gefällt dir denn dein neues Schwesterchen?“

„Es gibt Sachen, die wir dringender gebraucht hätten“, antwortete dieser darauf.